

kommunal.info

Das Magazin für Landkreise, Städte und Gemeinden in Bayern



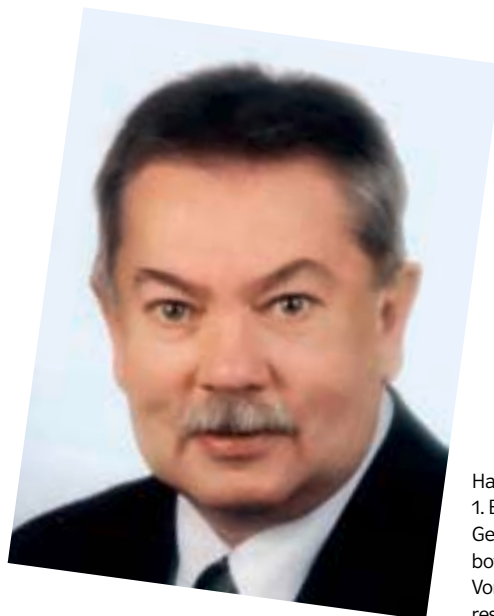
Unsere Techniker von
Morgen

Seite 8

Landflucht:

Gemeinsam stark

Fünf Gemeinden, ein Ziel: die Attraktivität des Ortskerns steigern. Um das zu erreichen, haben sich die Kommunen Weidenberg, Kirchenpingarten, Seybothenreuth, Emtmannsberg und Speichersdorf zu einer Interessengemeinschaft zusammengeschlossen. Was das bringt und vor welchen Herausforderungen die Gemeinden jeweils stehen – dazu äußern sich hier alle fünf Bürgermeister.



Hans Unterburger, 1. Bürgermeister Gemeinde Seybothenreuth und Vorsitzender der Interessengemeinschaft

01 Seybothenreuth

„Bei uns auf dem Land sind Arbeitsplätze nicht so reich gesät wie in der Stadt. So ziehen die jungen Leute aus unseren Gemeinden weg – ob sie wollen oder nicht. Unsere Dorfbevölkerung wird im Schnitt immer älter; viele alte Häuser finden keinen Besitzer mehr; Geschäfte lösen sich auf, da die Kundschaft fehlt. Kurz: Unser Ortskern verliert an Lebendigkeit. Wir, ein Zusammenschluss von fünf Gemeinden in der Frankenpfalz, unternehmen etwas dagegen, nach dem Motto: Gemeinsam sind wir stark. Momentan erstellen wir gemeinsam eine Datei, mit der wir Leerstände in den Gemeinden erfassen können. So bekommen wir einen guten Überblick, wo etwas getan werden muss. Wir in Seybothenreuth haben schon fünf oder sechs Häuser im Innenbereich neu vermietet. Wir sprechen die Erben, die meist in die Stadt gezogen sind, an und bieten unsere Hilfe bei der Vermietung an.“

Hans Unterburger, 1. Bürgermeister Gemeinde Seybothenreuth und Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft ILE-Gemeinden Frankenpfalz

02 Weidenberg

„Im Markt Weidenberg selbst haben wir kein konkretes Projekt, dafür in zwei unserer Ortsteile. Auf jeden Fall würden wir gerne die Infrastruktur verbessern. Gerade an der ärztlichen Versorgung mangelt es auf dem Land. Die Zuteilung der Ärzte erfolgt für Stadt und Landkreis Bayreuth zusammen. Die Folge: Von über 130 Allgemeinärzten sind 110 in Bayreuth selbst angesiedelt. Unser Ziel wäre es, Ärzte für Stadt und Landkreis getrennt zuzuteilen, sodass sich auf dem Land wieder mehr Ärzte ansiedeln. Das kann die Attraktivität kleiner Gemeinden nur stärken.“

Hans Wittauer, 1. Bürgermeister Markt Weidenberg

03 Emtmannsberg

„Auch wir in Emtmannsberg nutzen die Leerstandsbörse. Als größtes Projekt bemühen wir uns um die Sanierung des ältesten Gebäudes im Ort, das Schloss. Noch befindet sich dieses im Privatbesitz und verfällt langsam. Wir als Gemeinde wollen das Schloss kaufen, sanieren und wiederbeleben. Wir möchten ein Café, einen Dorfladen, einen Raum für die Volkshochschule, einen Musikraum und unseren Sitzungssaal dort unterbringen. Denn so wie es jetzt aussieht, ist es wirklich kein schöner Anblick mitten im Dorf.“

Thomas Kreil, 1. Bürgermeister Gemeinde Emtmannsberg

04 Speichersdorf

„Bei uns liegen mitten im Herzen von Speichersdorf acht Hektar brach. Seit 1997 ist das ehemalige Bahnhofsgelände ungenutzt. Doch dieses Areal wollen wir unbedingt nutzen; so kann der Ortskern auch wieder belebt werden. Wir planen hier gemeinsam mit der Bahn, Unternehmen anzusiedeln. Logistikunternehmen beispielsweise hätten hier ideale Voraussetzungen – mit dem direkten Anschluss an das Schienennetz.“

Manfred Porsch, 1. Bürgermeister Gemeinde Speichersdorf

05 Kirchenpingarten

„In Kirchenpingarten sind wir auf unsere Bürger angewiesen. Unser altes, ungenutztes Feuerwehrhaus könnte in Zukunft einen Dorfladen beherbergen. Idealerweise beteiligen sich unsere Bürger auch finanziell, da die Gemeinde so etwas alleine nicht stemmen kann. Dieser Dorfladen soll ein Treffpunkt werden. Vieles ist dort möglich: Lebensmittelladen, Geldautomat, Getränkemarkt, Café.“

Klaus Wagner, 1. Bürgermeister Gemeinde Kirchenpingarten

Gebäudesanierung im Fokus der EU

Einsparpotenziale ausschöpfen, die Haushaltskasse entlasten und gleichzeitig eine Vorreiterrolle übernehmen – Immer mehr Kommunen nutzen mithilfe von E.ON Bayern die Chancen einer energetischen Gebäudesanierung.

Seit dem 8. Juli 2010 gilt die neugefasste „EU-Richtlinie über die Gesamtenergieeffizienz von Gebäuden“. Sie verpflichtet die Bundesregierung, die Energieeffizienz im Baubereich zu erhöhen, indem sie entsprechende Verordnungen, Gesetze und Vorschriften erlässt. Besonders im Blick ist auch der Baubestand. Denn die EU verspricht sich erhebliche Energieeinsparungen, wenn Eigentümer ihre Altbauten energieeffizient modernisieren.

Kommunen, die bei der energetischen Sanierung ihrer Gebäude eine Vorbildfunktion erfüllen möchten, können auf E.ON Bayern als Partner zählen. Mit der E.ON EnergieSpar-Sanierung bietet der regionale

Energiedienstleister von der Zustandsanalyse vor Ort bis zur Umsetzung und Überwachung der Baumaßnahmen alle Leistungen aus einer Hand an.

Beachtliche Einsparpotenziale

So hat beispielsweise die Gemeinde Aufhausen eine Zustandsanalyse ihrer Schule beauftragt. Das Ergebnis: Das größte Einsparpotenzial liegt in der Dämmung. So würden neue Fenster in Verbindung mit einer 20 Zentimeter dicken Dämmschicht etwa 55 Prozent Ersparnis bringen. Auch beim Strom für die Beleuchtung könnte die Schule sparen – etwa durch elektronische Vorschaltgeräte.

Die Gemeinde Köditz hingegen ließ ein Campinghaus des örtlichen Campingplatzes unter die Lupe nehmen. In dem 1974 in Bungalowbauweise errichteten Gebäude entfallen fast 56 Prozent der eingesetzten Energie auf die Warmwasserbereitung. Eine Solaranlage zur Warmwasserbereitung würde den Energieverbrauch um 38 Prozent reduzieren und zudem jährlich rund 15 Tonnen CO₂ einsparen.

Mehr über die E.ON EnergieSpar-Sanierung erfahren Sie unter www.eon-bayern.com/sanierung – oder Sie fragen Ihren Kundenbetreuer.

Wirtschaftlicher Zusammenschluss der Trinkwasserversorgung

Die Lösung liegt oft ganz nah. So auch im Fall von Niederlamitz, einem Ortsteil der Stadt Kirchenlamitz. Die Anlagen zur Wasserversorgung der ehemals eigenständigen Gemeinde waren marode und entsprachen nicht mehr dem Stand der Technik. Kirchenlamitz hingegen verfügt über eine moderne Wasseraufbereitungsanlage sowie über einen großzügig dimensionierten Hochbehälter. „Ein Zusammenschluss war deshalb weitaus günstiger als eine Sanierung oder ein Anschluss an eine Fernwasserversorgung“, erläutert Thomas Stöhr von SüdWasser. Die E.ON Bayern-Tochter hatte im Auftrag der Stadt Kirchenlamitz zusammen mit einem Fachbüro

verschiedene Varianten zur langfristigen Sicherstellung der Wasserversorgung ausgearbeitet und im Rahmen des Betriebsführungsvertrages die gesamte Baumaßnahme der Stadt begleitet. Um ein ausreichendes Wasservorkommen zu garantieren, wurde in Kirchenlamitz ein neuer Tiefbrunnen erschlossen, der über eine Zubringerleitung an die Aufbereitung in Kirchenlamitz angeschlossen wurde. Im September 2009 konnte dann mit dem Zusammenschluss begonnen werden. Verlegt wurden Rohrleitungen auf einer Länge von rund 2.600 Metern. Den Abschluss fanden die Arbeiten mit der Anbindung des Wasserzählerschachtes an das moderne Anlagensystem der Wasserversorgung. Durch die Fernüberwachung können zum Beispiel Wasserrohrbrüche schneller lokalisiert und Kosten vermindert werden.

Zukunftssichere Investition

Seit Mitte August dieses Jahres wird Niederlamitz mit Kirchenlamitzer Wasser versorgt. 450.000 Euro hat die Stadt in das Projekt und damit in eine Wasserversorgungsanlage für die Zukunft investiert: Im Rahmen der Baumaßnahmen wurde auch die Möglichkeit geschaffen, weitere Ortsteile anzuschließen.

Näheres über die Dienstleistungen von SüdWasser gibt es auf Anfrage per E-Mail an info@suedwasser.com und unter T 09131-933 070 sowie auf www.suedwasser.com

Wenn es um Fragen rund um die Trinkwasser- und Abwasserentsorgung geht, ist SüdWasser der Ansprechpartner für Kommunen.





Im Neubaugebiet Offenstetten in Abensberg kommt die LED-Technik schon zum Einsatz. Bürgermeister Dr. Uwe Brandl (3. v. r.) mit Vertretern der Stadt und E.ON Bayern bei der Abnahme der Leuchten.

LEDs im Kommen

Der Megatrend in der Straßenbeleuchtung heißt LED. Die ersten Leuchtentypen kommen nach erfolgreicher Produktprüfung in einigen Gemeinden schon zum Einsatz.

Ein Leuchtmittel, das in den letzten Jahren eine beeindruckende Entwicklung hingelegt hat, ist die LED (Light Emitting Diode). Die kleinen Leuchtdioden findet man inzwischen in den Rückleuchten vieler Autos, in Taschenlampen, Fahrradbeleuchtung und zunehmend auch in der Straßenbeleuchtung. Die Stadt Abensberg im Landkreis Kelheim hat jetzt im neuen Baugebiet „Am Allinger“ mit modernster LED-Technik ausgerüstete Straßenlaternen aus dem Beleuchtungssortiment von E.ON Bayern installieren lassen. Bürgermeister Dr. Uwe Brandl will in diesem Modellbaugebiet die Wirkungsweise der neuen LED-Technologie im Praxiseinsatz testen. Besonders freut er sich über deren sparsamen Energieeinsatz, der nicht nur erhebliche Einsparungen der Energiekosten mit sich bringt, sondern gleichzeitig auch einen wertvollen Beitrag für den Umweltschutz leistet.

Die LED hält Einzug bei E.ON Bayern

Nach einer Phase der Marktbeobachtung und -sondierung hat E.ON Bayern jetzt sein Leuchtenangebot gezielt erweitert. „Wir beschäftigen uns bereits sehr lange mit der LED-Technik, haben uns

aber mit der Sortimentserweiterung bewusst Zeit gelassen, da Technik und Wirtschaftlichkeit im Sinne der Kommunen erst untersucht und bewertet werden mussten“, sagt Karlheinz Denner, Leiter Straßenbeleuchtung bei E.ON Bayern. Denn die LED-Technik ist durch die Vielzahl an neuen Herstellern und Produkten auf dem Markt noch nicht ausreichend standardisiert.

Auf gutem Weg

Nach eingehender Prüfung konnten nun die ersten qualitativ hochwertigen LED-Leuchten in den E.ON Bayern-Beleuchtungskatalog aufgenommen werden. Vieles spricht für die LED, zum Beispiel die lange Lebensdauer, die gute Farbwiedergabe und eine hohe Lichtausbeute durch einen geringen Streulichtanteil. Zudem bietet sie volle Dimmbarkeit und sie braucht keine „Einbrennzeit“, damit steht die volle Lichtleistung sofort zur Verfügung.

Allerdings sind die LED-Leuchten im Vergleich zu herkömmlichen Straßenleuchten noch ein ganzes Stück teurer. „Die Anschaffungs- und Wiederbeschaffungskosten dürfen in einer ganzheitlichen Betrachtung

tung nicht außer Acht gelassen werden“, so Denner. Hier ist gerade in den anspruchsvollen Beleuchtungsklassen die Natriumdampf-Hochdruckentladungslampe derzeit noch das Maß aller Dinge. Auf jeden Fall wird die LED aber für den Neubau in Wohngebieten wie in der Stadt Abensberg oder auch in Anliegerstraßen zunehmend wirtschaftlich und konkurrenzfähig.

Mit Blick auf die Gesetzeslage wird deutlich, dass die LED immer stärker in den Fokus rückt, da die Umrüstung der bis 2015 vor dem Ausstehenden Quecksilberlampen teilweise auch mit LED erfolgen wird.

LED-Leuchten versprechen eine hohe Lichtausbeute und lange Haltbarkeit. Im Bild: ein Leuchtenbeispiel aus der mittlerweile großen Produktvielfalt.



Und wenn die Fortschritte in der Forschung weiter rasant zunehmen und mit steigenden Produktionszahlen auch die Preise sinken, wird sich die LED auf breiter Front durchsetzen. E.ON Bayern wird die Entwicklung als Partner der Kommunen intensiv begleiten und Schritt für Schritt weitere Produkte ins Sortiment aufnehmen.

Näheres zu den Dienstleistungen von E.ON Bayern im Bereich Straßenbeleuchtung finden Sie unter www.eon-bayern.com/partner – oder Sie fragen Ihren Kundenbetreuer.

Vorteile der LED bei Straßenbeleuchtung:

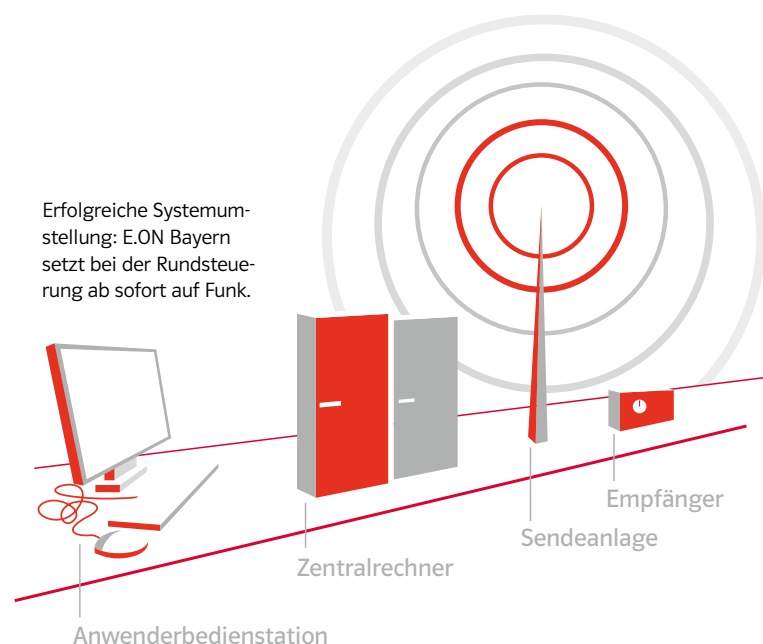
- Hohe Energieeffizienz.
- Das LED-Modul hat mit 50.000 Stunden eine lange Lebensdauer. Das bedeutet, dass dieses laut Herstellerangaben nur alle zwölf Jahre ausgetauscht werden muss.
- LED enthalten kein umweltschädliches Quecksilber.
- Geringe Lichtverschmutzung.
- Weniger Insekten anlockendes Streulicht.
- Moderne Designmöglichkeiten.

Rundsteuerung: TFR wird FR

E.ON Bayern steuert die Ein- und Ausschaltzeiten der Straßenbeleuchtung in den Kommunen über eine spezielle Technik, Rundsteuerung genannt. Im Rahmen eines mehrjährigen Umstellungsprojekts im gesamten Gebiet von E.ON Bayern konnte jetzt im Sommer die Steuerung erfolgreich auf Funk-Rundsteuerung (FR) umgestellt werden. Der Grund: Die drahtgebundenen Steueranlagen und Empfängergeräte, der sogenannten Tonfrequenz-Rundsteuerung (TFR), stammten zum Teil noch aus den 1960er und 1970er Jahren. „Für geplante Ausbaumaßnahmen wären neue Rundsteueranlagen nötig geworden“, so Ansgar Wetzels vom Netzbereich der E.ON Bayern AG. „Dazu kamen immer wieder Probleme mit der drahtgebundenen Rundsteuerung, die störanfälliger ist als das funkbasierte Steuerungssystem.“ Mit der Einführung des neuen Systems durch die Europäische Funk-Rundsteuerung GmbH (EFR) erreicht E.ON Bayern die Unabhängigkeit vom Stromnetz und eine geringere Störanfälligkeit. Außerdem ist das neue System flexibler, da sowohl einzelne

Empfänger als auch Gruppen geschaltet werden können. Die EFR arbeitet mit zwei Langwellensendern, die ganz Deutschland und einen Teil des europäischen Auslands abdecken. Interessantes Detail am Rande:

Die Technik der Funk-Rundsteuerung wird seit 2009 auch für das Einspeisemanagement von EEG-Anlagen eingesetzt und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Netzintegration Erneuerbarer Energien.



KWK: klimaschonend und effizient

Mehr Klimaschutz, mehr Energieeffizienz lautet der Auftrag an die Kommunen. Der richtige Partner auf dem Weg dahin ist E.ON Bayern Wärme. Geschäftsführer Werner Dehmel und Vertriebsleiter Robert Budde im Gespräch.

E.ON Bayern Wärme setzt künftig noch mehr auf Kraft-Wärme-Kopplung (KWK). Warum?

Dehmel: Zum einen, weil die kombinierte Strom- und Nutzwärmeerzeugung eine der wirksamsten Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz und zur Senkung der CO₂-Emissionen ist. Zum zweiten, weil die aktuellen politischen Klimaschutzziele vorsehen, den KWK-Anteil an der gesamten Stromerzeugung in Deutschland von derzeit rund 14 Prozent bis 2020 auf 25 Prozent zu erhöhen. Drittens fördern das novellierte KWK-Gesetz und das Impuls-Klimaschutzprogramm den Einsatz von KWK-Anlagen mit einer elektrischen Leistung bis 50 Kilowatt.

Wie sieht die künftige KWK-Strategie aus?

Dehmel: Wir schaffen bis zu einer Leistungsklasse von 50 kW elektrisch einen einheitlichen Standard. Er ermöglicht es uns, für öffentliche Einrichtungen, Gewerbeimmobilien und Wohngebäude integrierte Erzeugungs-

konzepte anzubieten, die optimale Effizienz mit Qualität und Sicherheit verbinden. E.ON Bayern Wärme hat das technische Know-how dafür und gute partnerschaftliche Beziehungen zu Produzenten und Kunden.

Was macht die KWK so effizient?

Budde: KWK-Anlagen nutzen die bei der Stromerzeugung anfallende Wärme, die konventionelle Kraftwerke einfach an die Umgebung abgeben. Bei der KWK werden bis zu 90 Prozent des Brennstoffs in Strom und Wärme umgewandelt. Gegenüber der konventionellen Erzeugung spart die KWK bis zu 48 Prozent Primärenergie ein! KWK-Anlagen können mit erneuerbaren Brennstoffen wie Bio-Erdgas oder Biogas betrieben werden und verursachen dann nochmals weniger CO₂.

Was macht KWK für Kommunen interessant?

Dehmel: Mit der KWK leisten sie einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz und durch

die Energieeinsparung eröffnen sie sich neue finanzielle Gestaltungsspielräume.

Und wo können sie KWK-Anlagen einsetzen?

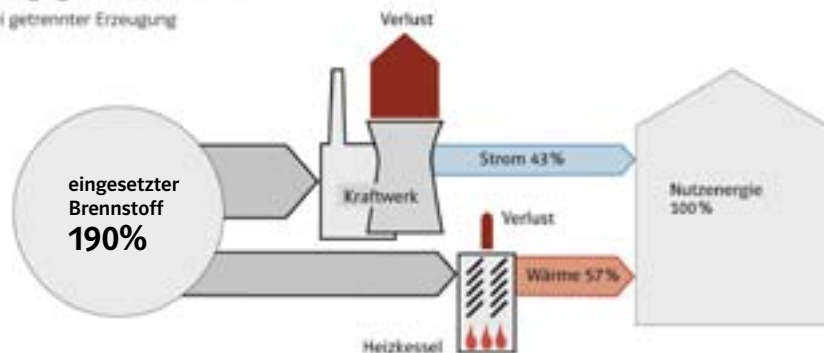
Budde: Da gibt es viele Möglichkeiten. Zum Beispiel die direkte Versorgung mit Strom und Wärme von Hallenbädern, Krankenhäusern, Schulen mit Sportstätten und Verwaltungsgebäuden. Auch die Einbindung zur Versorgung mehrerer nahegelegener öffentlicher Gebäude über Nahwärmenetze kann ein zukunftsfähiges Konzept sein.

Welche Voraussetzungen sind nötig?

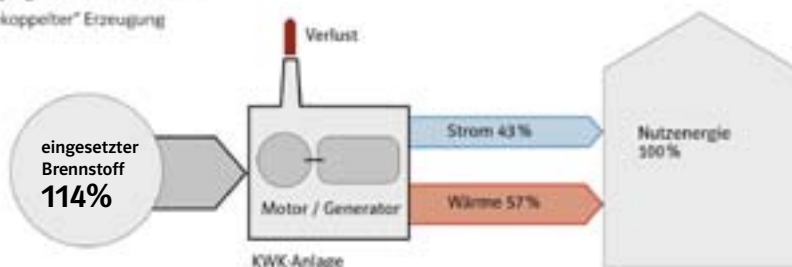
Budde: Der wirtschaftliche Einsatz einer KWK-Anlage oder eines Blockheizkraftwerks (BHKW) hängt vom Wärme- und Strombedarf ab. Deshalb ist ein BHKW dort sinnvoll, wo gleichzeitig und gleichmäßig Strom und Wärme gebraucht werden. Für die Auslegung maßgebend ist zumeist der Wärmebedarf. Überschüssiger Strom kann in das örtliche Stromnetz eingespeist werden. Um den wirtschaftlichen Betrieb eines BHKW durch eine hohe Auslastung zu gewährleisten, deckt das BHKW die Wärmegrundlast ab, die Spitzenlast decken unverändert Heizkessel.

Vergleich Energieflussverfahren

Versorgung mit Strom und Wärme bei getrennter Erzeugung



Versorgung mit Strom und Wärme bei „gekoppelter“ Erzeugung



Welche Dienstleistungen können Sie Kommunen anbieten?

Dehmel: Wir liefern in dem Maß Unterstützung, wie die Kommune es wünscht. Die Bandbreite ist groß und deckt den gesamten Prozess von der Konzeption über den Anlagenbau bis hin zur Finanzierung oder zum Anlagenbetrieb ab.

Gibt es schon Referenzprojekte?

Budde: In der letzten kommunal.info haben wir über eine BHKW-Anlage in einem Schulgebäude mit Mehrzweckhalle in Kirchseeon berichtet. Daneben betreiben wir bereits seit Jahren in ganz Bayern BHKW-Anlagen unterschiedlicher Leistungsklassen. Aktuell setzen wir ein KWK-Projekt zur Strom- und Wärmelieferung an das Kreiskrankenhaus in Freyung um. E.ON Bayern Wärme hat viel Erfahrung in Sachen KWK. Dieses Know-how bauen wir mit der neuen Strategie weiter aus.



Hochzeit am Gipfelkreuz: Die Gemeinde Bayrischzell macht's möglich.

Der Gipfel der Gefühle

Mit der Hochseilbahn ins Eheglück: Die Gemeinde Bayrischzell macht aus einfachen Hochzeiten luftige Events – und traut Paare hoch oben auf dem Wendelstein.

Wenn die Standesbeamten der Gemeinde Bayrischzell die Wanderschuhe schnüren und sich mit der Seilbahn auf den Weg machen, den Wendelstein zu erklimmen, dann ist nicht etwa ein Betriebsausflug angesagt, sondern eine Trauung der besonderen Art. In der luftigen Höhe von 1.838 Metern bietet die Gemeinde seit diesem Frühjahr Eheschließungen für Naturfreunde und Bergliebhaber an.

Heiraten am Berg

Schon seit einiger Zeit liegt es im Trend, den Bund fürs Leben nicht einfach im Rathaus zu besiegeln, sondern an einem besonderen Ort. Den Wendelstein zu einem solchen Platz zu machen, kam durch Anfragen der Brautpaare selbst zustande: „Da sowieso einige Paare ihre Hochzeitsfeierlichkeiten auf einer der Almen abhalten wollten, lag es nahe, die Trauungen nicht mehr im Tal, sondern gleich auf dem Wendelstein stattfinden zu lassen“, sagt Josef Acher, Leiter des Standesamtes in Bayrischzell. Nach Verhandlungen mit dem

Betreiber des Wendelsteinhauses, Paul Müller, konnte die Gemeinde die „Münchener Stube“ als Trauungsraum gewinnen.

Panorama-Blick inklusive

Seit April 2010 liefen dort oben bereits acht Paare, mit Panoramablick auf die Alpen, in den Hafen der Ehe ein. Oder sie wanderten: „Wir hatten auch schon ein Paar dabei, das mit mir zusammen in der Gondel hinaufgefahren ist und nach der Trauung den Abstieg zu Fuß gemeistert hat“, erzählt Josef Acher. Dabei müssen die Frischangetrauten nicht sofort nach der Heirat den Rückweg antreten, denn das Gasthaus auf dem Wendelstein bietet mit speziellen Hochzeitsarrangements die Gelegenheit, den Tag in exklusiver Höhenlage ausklingen zu lassen. Das Gasthaus hat schon über so manche Wetterpanne hinweggetröstet: „Ich hatte hier oben eine Hochzeit bei drei Grad Celsius, das Brautpaar war trotzdem total begeistert“, berichtet Acher aus seinem Erfahrungsschatz. Auch alle anderen Frischvermähl-

ten waren mehr als zufrieden mit dem außergewöhnlichen Angebot der Gemeinde. Josef Acher betont: „Wir sind natürlich froh, dass es bis jetzt nur positive Reaktionen gab, denn das ist bei keinem Paar vorher abzusehen“. Genau diese kleine Unsicherheit macht die Zeremonie jedes Mal aufs Neue zu einer spannenden Herausforderung für die Beamten und zu einer gelungenen Abwechslung im Arbeitsalltag.

Aufwand für die Gemeinde

Da die Trauung aber auch mit erheblichen Mehrkosten und einigem Aufwand für die Gemeinde verbunden ist, müssen die Heiratswilligen ein paar Euro mehr investieren. Zu den obligatorischen Gebühren für eine Standesamtliche Trauung kommen auf dem Wendelstein noch 250 Euro, etwa für die Raummiete hinzu. Aber was tut man nicht alles, um hoch über den Wipfeln, den Bund fürs Leben zu schließen.

Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.bayrischzell.de

Ausbildung mit Aussicht

E.ON Bayern engagiert sich als Ausbildungsunternehmen für die Zukunft junger Menschen aus der Region und leistet damit einen wichtigen Beitrag für den regionalen Arbeitsmarkt. Zum 1. September starteten wieder 90 junge Menschen ihre Ausbildung bei E.ON Bayern. Wie es ihnen bei ihrem neuen Arbeitgeber gefällt, erzählen einige von ihnen hier.

„E.ON Bayern ist ein angesehenes und großes Unternehmen, das den Azubis eine gute Ausbildung und viele Weiterbildungsmöglichkeiten bietet“, antwortet Andrea Jöbstel auf die Frage, warum sie sich bei E.ON Bayern beworben hat. Seit ein paar Wochen lernt sie in Bayreuth den Beruf der Kauffrau für Bürokommunikation. Der erste Eindruck? „Sehr positiv! Die Kollegen sind nett, das Betriebsklima ist angenehm.“

Start ins Berufsleben

Andrea Jöbstel startete zusammen mit 89 anderen jungen Menschen zum 1. September eine Ausbildung bei E.ON Bayern. Verteilt auf die Standorte Regensburg, Bayreuth, München, Würzburg und Pfaffenhofen sowie auf 19 dezentrale Netzcenter lernen 69 von ihnen einen technischen und 21 einen kauf-

männischen Beruf bei E.ON Bayern. Die zahlreichen Standorte in nahezu allen bayerischen Regionen sind ein besonderes Unternehmensmerkmal. „Damit ist E.ON Bayern nicht nur ein wichtiger Wirtschaftsfaktor in der Region“, so Edith Volz-Holterhus, Mitglied des Vorstands bei E.ON Bayern. „Durch die dezentrale Unternehmensstruktur eröffnet E.ON Bayern vielen jungen Menschen auch berufliche Perspektiven in ihrer Heimat.“ Insgesamt sind derzeit 330 Auszubildende bei E.ON Bayern beschäftigt.

Der regionale Aspekt hat dabei Vorteile für die Auszubildenden, deren Wohnort oft in der Nähe des Ausbildungsstandorts liegt. Soziale Beziehungen wie Freundschaften und der Kontakt zur Familie bleiben so erhalten. Aber auch E.ON Bayern sowie die gesamte Region profitieren, erhöht sich doch

die Chance, die Azubis nach der Ausbildung als Fachkräfte in der Region einzusetzen und langfristig zu binden.

Breitgefächertes Angebot

Der größte Teil der Azubis lässt sich zum Elektroniker für Betriebstechnik bzw. Energie- und Gebäudetechnik ausbilden. Hier liegt die Kernkompetenz von E.ON Bayern. Doch die Möglichkeiten der Berufsausbildung sind vielfältig. Julia Winkler, ebenfalls ein Neuling im ersten Ausbildungsjahr, wird zum Beispiel Technische Zeichnerin der Fachrichtung Maschinen- und Anlagentechnik am Standort Regensburg. Technische Zeichner arbeiten in erster Linie in Architektur- oder Ingenieurbüros. Aber auch bei Energieunternehmen sind sie tätig: „Durch einige Praktika wusste ich, dass Technische Zeich-



nerin genau das Richtige für mich wäre. Bei Internetrecherchen habe ich entdeckt, dass auch E.ON Bayern in diesem Beruf ausbildet und habe mich sofort beworben“, erzählt Julia Winkler. Ihre Wahl bereut sie nicht: „Bis jetzt muss ich sagen: Ich hätte mich nicht anders entscheiden wollen!“

Sorgfalt und Genauigkeit braucht man auch als Industriemechaniker, ein Beruf, den Andreas Rammbach seit 1. September in Pfaffenhofen erlernt: „Beim Feilen von Metall geht es manchmal um einen tausendstel Millimeter. Da muss man sich gut konzentrieren, was nicht immer einfach ist.“ Die Ausbilder stehen unterstützend zur Seite: „Wenn man mal einen Fehler macht, bekommt man gute Tipps, wie man es besser machen kann, und wird nicht angebrüllt.“ Gut gefällt Andreas Rammbach auch, dass viele andere Firmen ihre Azubis in den Lehrwerkstätten von E.ON Bayern ausbilden lassen. „Das Gruppengefühl ist toll“, so Andreas Rammbach.

Beste Chancen auf dem Arbeitsmarkt

Nach den Lehrjahren haben die Jugendlichen die besten Chancen auf dem Arbeitsmarkt: „Die Prüfungsergebnisse der Auszubildenden bei E.ON Bayern sind stets überdurchschnittlich“, so Klaus Seiler, Koordinator der Ausbildung

Ob Produktmanagement oder Controlling: Mit der Ausbildung zum Bürokaufmann legt man den Grundstein für viele berufliche Fachrichtungen.



bei E.ON Bayern. Allein im Jahr 2010 haben 19 Auszubildende ihre Lehre bei E.ON Bayern mit hervorragenden Berufsschulnoten und IHK-Ergebnissen abgeschlossen.

Wer übernommen wird, startet in seinem erlernten Beruf – und hat bei entsprechenden Leistungen auch gute Aufstiegschancen. Das wissen auch die Bewerber: „Mir ist wichtig, einen sicheren Arbeitsplatz in einem beständigen Unternehmen zu haben“, so Katharina Rüb. „Deshalb habe ich mich hier beworben.“ Die angehende Kauffrau für Bürokommunikation am Standort

Würzburg wechselte sogar extra vom sozialen Zweig in eine Wirtschaftsschule, um sich für ihre Ausbildung bestmöglich zu qualifizieren – mit Erfolg. Heute gehört sie zu den 90 „Neuen“ bei E.ON Bayern und ist sich sicher: „Ich habe die richtige Entscheidung getroffen.“

„Derzeit haben alle Azubis bei E.ON Bayern gute Aussichten auf eine Übernahme. Und auch wer einen anderen Weg einschlägt, hat die besten Chancen auf dem Arbeitsmarkt, denn E.ON Bayern ist bekannt für eine ausgezeichnete Ausbildungsqualität“, so Klaus Seiler.

„Kraftpaket Ausbildung – mehr Chancen für Jugendliche“

Im Oktober startete E.ON Bayern mit dem „Kraftpaket Ausbildung“ an der Pauline-Thoma-Schule in Kolbermoor ein Projekt zur frühzeitigen Berufsorientierung für Schulabgänger der Mittelschule. Ziel des Projekts ist es, die Schüler in die Lage zu versetzen, ihre Fähigkeiten realistisch einzuschätzen, Interessen zu erkennen und Bewerbungsverfahren bestmöglich zu meistern. So wird die Suche nach dem Ausbildungsplatz kraftvoll unterstützt. Die Umsetzung des Projekts erfolgt in enger Zusammenarbeit mit der Diakonie Jugendhilfe Oberbayern.

Dem Traumberuf ein Stück näher

Für den Projektstart wurden 15 Schülerinnen und Schüler ausgewählt, die sich zwei Jahre vor ihrem Abschluss befinden und sich der Herausforderung Berufswahl noch nicht gewachsen fühlen. Viele der rund 530 Schüler der größten Hauptschule im Landkreis Rosenheim haben einen Migrationshintergrund. Daher liegt ein bedeutender Fokus des Projekts auf Kommunikationstrainings. Im „Schutzraum Schule“ lernen die Teilnehmer, Ängste zu überwinden und ihren persönlichen Auftritt zu stärken. Das Projekt ist wie ein Beratungsunternehmen organi-

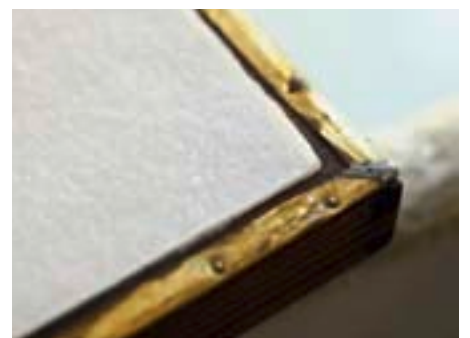
siert: Die Schüler sind als Mitarbeiter in der Dienstleistungsfirma „Pauline-Thoma-Consulting“ beschäftigt. In Seminaren und Coachings eignen sich die Mitarbeiter soziale, fachliche und berufsbezogenen Kompetenzen an, die sie für ihren künftigen Wunschberuf benötigen. Anschließend haben sie die Aufgabe, das erworbene Wissen an ihre Mitschüler weiterzugeben. So multipliziert sich Gelerntes und festigt sich noch weiter.

E.ON Bayern unterstützt das Projekt jährlich mit Know-how und Sachleistungen im Wert von etwa 15.000 Euro.





Peter Helfer schöpft das Papier per Hand, Klaus Grüger fertigt die Beschläge - beides für das Goldene Buch, das alle Facetten traditioneller Handwerkskunst vereint.



Echtes Kunst-Hand-Werk

Es wird ein Unikat und Ausdruck bayerischer Handwerkskunst: ein Goldenes Buch, das derzeit nach traditioneller Machart hergestellt wird.

„Das Tolle an unserer Arbeit ist, dass man damit die Welt schöner machen kann“ – Klaus Stuhlreiter ist begeistert. Verständlich, denn der Buchbinder Stuhlreiter stellt gemeinsam mit Peter Helfer und Klaus Grüger ein echtes Meisterwerk her. E.ON Bayern will mit diesem Projekt das Augenmerk auf die traditionsreiche Handwerkskunst Bayerns lenken und die Rolle des Handwerks im Bereich Brauchtum, Tradition und Kunst hervorheben. Bis das Werk fertig ist, müssen die Handwerker, die das Buch ausschließlich nach alten Techniken herstellen, noch viele Stunden in Papier, Bindung, Einband und Beschläge stecken.

Mit Schöpfsieb und Abgautschbock

Peter Helfer steht in seiner schweren Schürze an einer Badewanne namens Schöpfbütte. Die Arme bis zum Ellbogen in die Bütte getaucht, rührt er in der naturtrüben Flüssigkeit – dem Stoff-Faser-Gemisch. Dann taucht er einen Rahmen ein, der mit einem Sieb bespannt ist. Ruhig zieht er ihn bis knapp an die Wasseroberfläche, wartet kurz, schaukelt ihn hin und her. Jetzt hebt er mit einem schlürfenden Geräusch das Schöpfsieb aus dem Wasser und wiegt die weiße Masse auf einer umgedrehten Wippe, dem Abgautschbock, ab. Peter Helfer hat gerade einen Bogen Papier geschöpft.

Papierschöpfen braucht Ruhe

Was bei dem Papiermachermeister so leicht aussieht, erfordert Fingerspitzengefühl und jahrelange Übung: Zunächst muss die Mischung aus Baumwolle, Zellstoff, Calciumcarbonat und Wasser stimmen, die in der Mischbütte mit Leim versetzt wird und anschließend in der Schöpfbütte landet. In großen Papierfabriken produzieren riesige Maschinen Papier rollenweise. Zum Vergleich: Eine Maschine zur Papierherstellung spuckt umgerechnet 56 Bögen A3 pro Sekunde aus. Peter Helfer schöpft etwa 50 Bögen in der Stunde. „Wir machen hier immer wieder Sondermaße“, erklärt der Handwerker, der Papiere nach

Kundenwunsch herstellt und auch Wasserzeichen schöpft – diese Bögen kann man nicht kopieren. Nachdem das abgautschte Stoff-Faser-Gemisch zwischen den Filzpauschen, die Fußabtreter ähneln, unter der Presse noch einmal ausgedrückt wurde, werden die Bögen getrocknet. In der Papiermanufaktur von Peter Helfer steht dafür eine Maschine, die der Papierschöpfer selbst konstruiert hat. Die Bögen laufen dabei über zwei riesige Zylinder, werden beheizt und gekühlt. „Einen Bogen haben wir bis zur Fertigstellung fünf bis acht Mal in der Hand“, sagt Peter Helfer.

Alte Techniken, moderne Anforderungen

Diese Bögen atmen Geschichte. „Wir drei Handwerker schaffen eine Synthese aus althergebrachten Techniken und modernen Anforderungen“, betont Buchbinder Stuhlreiter. So schafft der Papierschöpfer 200 Bögen, die gefaltet und gebunden 800 Seiten ergeben. Das Buch, etwa 38 mal 27 Zentimeter groß und damit etwas kleiner als A3, wird „noch eine handliche Angelegenheit“, so Stuhlreiter. Mit einer Dicke von sieben bis acht Zentimetern wird das Goldene E.ON-Buch aber auch erheblich gewichtiger als ein handelsübliches Buch.

Schmuck fürs Buch

Daran hat Klaus Grüger großen Anteil. Grüger ist Gürtler. Der Name des Handwerkers stammt ursprünglich vom Wort Gürtel, denn Gürtler haben im Mittelalter Prunk- und Keuschheitsgürtel gefertigt. Aus den Prunkgürteln sind Möbelbeschläge, Leuchter, Lampen und ähnliche Metallarbeiten geworden. Das alles erzählt der Gürtler, während er mit dem feinen Ziselierhammer den Metallstift, Punze genannt, ins Metall schlägt. So schafft er eine gerade Linie, der man trotz Präzisionsarbeit kleine Unregelmäßigkeiten ansieht. „Das genau ist der Unterschied zur Maschinenarbeit“, sagt Grüger, der echte Handarbeit mit einem Laubbaum vergleicht: „Wenn man an die-

sen gestanzte gleichförmige Blätter hängt, sieht er langweilig aus.“

Mit Punze und Polierstab

„Buchbeschläge für ein Goldenes Buch dürfen ruhig ein bisschen prunkvoller sein“, erklärt Grüger seinen Entwurf für die acht Ecken, die zugleich auch als Kantenschutz fungieren. Alle Ecken für Vorder- und Rückseite sind abgerundet. Der Spiegel, der auf dem Titel als Platzhalter für das Gemeindewappen dient, ist oval. Die vier Beschläge auf dem Einband vorne bilden wiederum ein Oval und einen Rahmen für das Wappen. Um den Beschlägen Form und Glanz zu verleihen, nimmt Grüger immer wieder neue Punzen: Mal mattiert er das Metall, mal formt er eine Linie mit einer Punze, die an einen Schraubenzieher erinnert. „Ich habe hier etwa 500 oder 600 Punzen“, sagt Grüger, „und wenn keine die richtige ist, stelle ich selbst eine her.“

Gemeindewappen in Emaille

Das Goldene Buch wird ein echtes Kunstwerk, das ist klar. Und es glänzt: Den Holzstab des selbstgefertigten Polierstabs unter die Achsel gepresst, reibt Grüger das kleine Stahlblech auf dem Messing hin und her – vor lauter Anstrengung zeichnen sich seine Knöchel weiß ab. „Das kostet richtig Kraft“, sagt der Handwerker.

Wenn Helfer und Grüger ihre Arbeit abgeschlossen haben, fängt Klaus Stuhlreiter an. Er wird die 800 Seiten in einer sehr alten Bindetechnik zusammenfügen; Holzdeckel halten das Werk zusammen und werden am Ende mit Leder überzogen. Ganz zum Schluss kommen die Beschläge auf den Einband – und Klaus Grüger fertigt das Gemeindewappen in Emaille. Im Frühjahr liegt dann in einer Gemeinde ein echtes Stück bayerischen Kunsthandwerks vor.

In der nächsten Ausgabe zeigen wir, wie das Goldene Buch in der Buchbinderei Stuhlreiter weiter Form annimmt und vergeben das schöne Stück an eine Gemeinde in Bayern.



Urlaub, bei dem die ganze Familie auf ihre Kosten kommt.



Technischer Kundenservice
(Baustrom und Hausanschluss)

T 0180-2 19 20 71 *

F 0180-2 19 20 73 *

Störungsnummer Strom

T 0180-2 19 20 91 *

Störungsnummer Erdgas
(bei Gasgeruch)

T 0180-2 19 20 81 *

Störungsmeldungen werden zu Ihrer Sicherheit aufgezeichnet.

*6 Cent pro Anruf oder Fax aus dem deutschen Festnetz. Maximal 42 Cent pro Minute bei Anrufen aus den Mobilfunknetzen.

Für weitere Fragen steht Ihnen Ihr Kundenbetreuer gern zur Verfügung. Sie finden ihn über die Ortsabfrage unter www.eon-bayern.com/ansprechpartner



Der E-Mail-Newsletter zu kommunal.info:

monatlich, kostenlos,
aktuell. Jetzt gleich bestellen
unter www.eon-bayern.com/kommunalinfo

Urlaub für die Familie

Erholung im Familienhotel statt Balkonien: E.ON Bayern spendiert vier Reise-gutscheine á 1.500 Euro für einkommensschwache und kinderreiche Familien.

Irgendwann braucht jeder eine Auszeit. Einkommensschwache und kinderreiche Familien haben aber oft keine Wahl: Urlaub ist zu teuer und damit gestrichen. Hier möchte E.ON Bayern helfen und verlost vier Gutscheine über 1.500 Euro für einen Aufenthalt in einem Familienhotel von Familotel.

Landluft oder Meeresbrise

Die Hotels von Familotel haben sich auf die Bedürfnisse von Familien eingestellt. Ihr Angebot reicht von Ferien auf dem Bauernhof, Urlaub am Meer bis hin zum winterlichen Almaufenthalt. Kinder und Eltern kommen gleichermaßen auf ihre Kosten: Während die Kinder in der Betreuungszeit aus einer Vielzahl altersgerechter Angebote wählen können, haben Eltern Zeit sich zu entspan-

nen, Wellness, Kultur und Sport zu genießen. Vier Kommunen können gewinnen und den Preis je einer Familie mit Kindern stiften, die ohne die Unterstützung nicht in den Urlaub fahren könnten. Sie möchten eine solche Reise vergeben? Dann senden Sie das Fax-formular bis 17.12.2010 zurück. Viel Glück!

Herzlichen Glückwunsch!

Über einen Beamer können sich freuen:
Gemeinde Althegegnberg, Gemeinde Auerbach, Gemeinde Grabenstätt, Gemeinde Neukirchen b. Su.-Ro., Gemeinde Weibersbrunn, Gemeinde Weidhausen b. Coburg, Gemeinde Weißenbrunn, Markt Peiting, Markt Schwarzhofen und die Stadt Grafenau.

Bitte per Fax senden an 01805 01 48 92
(14 Cent pro Minute aus dem deutschen Festnetz)

Antwort per E-Mail kommunal.info@eon-bayern.com

Antwort per Post E.ON Bayern AG
Heinkelstraße 1
Stichwort: kommunal.info
93049 Regensburg

Bitte geben Sie Ihre Telefonnummer zur Gewinnbenachrichtigung an.

Gewinnen Sie für Ihre Kommune

Verlosung **Ja**, ich möchte einen Reisegutschein über 1.500 Euro für eine Familie in meiner Kommune gewinnen.

Bestellung Bitte senden Sie mir 8 x pro Jahr den kostenlosen E-Mail-Newsletter zu kommunal.info an folgende E-Mail-Adresse:

Frau Herr

(Sie haben gemäß § 28 Absatz 4 Bundesdatenschutzgesetz jederzeit die Möglichkeit, der Verwendung Ihrer E-Mail-Adresse zu widersprechen.)

Bitte per Fax senden an 01805 01 48 92
(14 Cent pro Minute aus dem deutschen Festnetz)

Bestellen Sie **kommunal.info**

Sie möchten künftig ein persönliches Exemplar von **kommunal.info** erhalten?

Bitte tragen Sie hier Ihre Adresse ein:

Kommune

Name, Vorname

Funktion

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Bitte geben Sie Ihre Telefonnummer zur Gewinnbenachrichtigung an.

Verlosung

Ja, ich möchte einen Reisegutschein über 1.500 Euro für eine Familie in meiner Kommune gewinnen.

Bestellung

Bitte senden Sie mir 8 x pro Jahr den kostenlosen E-Mail-Newsletter zu **kommunal.info** an folgende E-Mail-Adresse:

Frau Herr

(Sie haben gemäß § 28 Absatz 4 Bundesdatenschutzgesetz jederzeit die Möglichkeit, der Verwendung Ihrer E-Mail-Adresse zu widersprechen.)